

GEMEINDE AKTUELL

FRIEDENS K I R C H E
C H A R L O T T E N B U R G

Kirche für Alle

Auszeichnung für die Friedenskirche:

Band für

Mut und

Verständigung

INHALT

Andacht: Der Dominoeffekt	2-3
Nachrufe und Abschiede	4 - 8
Titelstory: Ausgezeichnet!	9
Italien zu Gast bei Freunden	10-11
Lina ist super!	13
Konzert-Rückblicke	14-15
Religionen gegen Antisemitismus	16
96jährige KZ-Überlebende besucht uns	17
Lisa Paus besucht Queere Jugendarbeit	18
Friedensgebete für den Nahen Osten	22
Sarahs Rundbrief aus Kamerun	23

AUSGABE
SOMMER
2024

Der Dominosteineffekt



Hendrik Kissel
Pastor der Friedenskirche

Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete? Vers 32 der Emmausgeschichte in Lukas 24,13–35

Manchmal ist Trennung und Auseinandergehen das Beste, was man tun kann. Manchmal ist es unumgänglich. Manchmal ist es einfach notwendig, wenn das Beieinanderbleiben krank macht oder für einen Partner schädigend ist. Manchmal erzählt die Bibel von Trennungen. Die Bekannteste ist die von Abraham und Lot.

Nun hat eine Gruppe von Gemeinden unserer Freikirche (Bund evangelisch-freikirchlicher Gemeinden in Deutschland) ihre Trennung von uns bekannt gegeben. Das „Christus-Forum“ strebt eine eigene Körperschaft an – und würde damit nicht mehr zum Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden gehören. Als Grund gaben die Verantwortlichen Differenzen bei theologischen „Kernthemen“ an. Die ehemalige „Arbeitsgemeinschaft der Brüdergemeinden“ will sich trennen und sich künftig mit eigenen Körperschaftsrechten als selbständige Rechtsform und Körperschaft aufstellen. Der BEFG reagierte mit Bestürzung, Enttäuschung und mit Schmerz auf die Entscheidung.

Die Brüdergemeinden haben nun beschlossen, sich von uns Baptisten zu trennen. Sie haben gesagt: „Wir schaffen das nicht mehr. Ihr Baptisten seid in der Weite und Freiheit zu weit gegangen. Ihr habt zu sehr auf die Eindeutigkeit verzichtet, und deswegen funktioniert es nicht mehr.“



Ja, der BEFG hat einen Weg der Weite! WIR aus der Friedenskirche schätzen dieses große Spektrum innerhalb des BEFG. Wir werden dadurch bereichert, und wir respektieren unterschiedliche theologische Meinungen, Frömmigkeiten, Stile und Prägungen. Wir danken dafür – gemeinsam – Gott. Freikirchen, auch die der BEFG – waren immer „Patchworkkirche“!

Die Balance zwischen Klarheit und Vielfalt ist in so einem Zusammenschluss nicht leicht zu halten. Das Miteinander von Brüdergemeinden und Baptisten funktionierte halbwegs, nicht immer reibungslos. Es gab immer wieder mal Auseinandersetzungen. Aber alle Seiten haben zu Beginn und im Laufe der 85 Jahre immer die geistliche Einheit angestrebt. Immer versucht, irgendwie einen gemeinsamen Weg zu finden.

Das wichtigste Thema, das im Christus-Forum als Grund für die Trennung angeführt wird, ist das Thema des „Sühnetodes Jesu“. Wie soll der Tod gedeutet und wie muss er geglaubt werden?

Dahinter verbirgt sich die Suche nach einer Antwort auf die Frage, warum Jesus sterben musste. Die Frage, die sich anschließt, ist: Braucht Gott das Leid von Jesus und sein Blutvergießen am Kreuz, um den Menschen vergeben und wirklich gnädig sein zu können? Auf diese Frage gibt es viele und sehr unterschiedliche Antwortversuche. Den Brüdergemeinden waren die vielen Möglichkeiten innerhalb der Baptisten wohl zu schwammig. Sie haben eine „klare Ansage von „oben“ vermisst. Eine Art „Kirchenleitung“, welche Baptistenkirchen nicht kennen. Sie entscheiden selbst, wie sie glauben wollen.

Das Thema und die Frage aber sind uralte. In der berühmten Geschichte der Emmaus-Jünger (Lukas 24,13–35) kommt sie – die Frage – vor, und wir erleben, wie theologische Erkenntnisse nach Ostern funktionieren.

Was war geschehen? Nach der Auferstehung war Jesus nicht mehr so wie früher verfügbar, nicht mehr anzufassen. Man konnte ihn nicht wegen einer dringenden Glaubensfrage wecken, aus seinen Träu-

men herausholen und um eine Beantwortung bitten. Jesus war auferstanden, aber er war anders als vorher. Er lief zwar herum, aber man erkannte ihn nicht, und dann verschwand er plötzlich wieder. Er konnte durch Wände gehen und tauchte wenig später wieder ab und woanders auf.

Wie oder wo finden die Jünger nun Hilfe in Glaubensfragen? Wer soll nun Gott genau beschreiben und über Gott so reden, dass wirklich jede und jeder weiter glauben kann? Wie Jesus nun erklären und verstehen, dass er plötzlich gekreuzigt wurde – er, der versprochene Retter und Messias?

Und dann tauchten zu Ostern die Gerüchte auf: Er wäre gesehen worden, er wäre auferstanden. Diese Fragen bewegten die beiden Menschen miteinander auf dem Weg nach Emmaus. Ein vermeintlich Fremder schließt sich ihnen an. Es ist Jesus, der Auferstandene, aber sie erkennen ihn nicht. Er hört ihrer Unterhaltung eine Weile zu und stellt dann die Frage, aufgrund derer sich 2000 Jahre später Brüdergemeinden von den baptistischen Christen trennen: „Musste Jesus nicht sterben, damit...?“

Vielleicht stelle Jesus eine rhetorische Frage. Denn im Anschluss erklärte er ihnen nämlich alles. Schade für uns heute, dass seine Erklärungen im Bericht der Emmausjünger nicht eingearbeitet wurden! Die Antwort mit der Erklärung der „Sühne“ erfahren wir nicht. Hätte Lukas es doch nur aufgeschrieben! Vielleicht hätten wir heute keine Abspaltung von der Brüdergemeinden von uns Baptisten?

Wir hätten andere Spaltpilze gefunden, zwar nicht so wichtige, aber immerhin: die Jungfrauengeburt der Mutter Jesu Maria, das Interpretationsverständnis der Bibel, ob homosexuelle Paare in der Kirche willkommen sind oder nicht, Euthanasie, Krieg, Waffenbesitz, Einwanderung, Ökologie, die moralische Bewertung von Abtreibung, oder ob die Welt an 6 Tagen erschaffen wurde oder nicht. Wir würden etwas finden, worüber wir uns spalten könnten! Ich bin mir sicher.

Diese Themen könnten zu Spaltungen innerhalb von Kirchengemeinschaften führen, ähnlich wie es in der Geschichte schon oft geschehen ist. Damit die Bibel nicht falsch verstanden wird: Theologie zu betreiben, über Gott, Glaubensfragen und deren Umsetzung nachzudenken, wird in diesem Bericht positiv bewertet: „Unser Herz brannte“ (vor Begeisterung), dies sagen die, die mit dem vermeintlich Fremden Theologie betrieben. Und ist es nicht so auch bei uns? „Ja, komm, lass uns diskutieren und wenn nötig auch erhitzt. Wir können uns über theologischen Fragen die Köpfe ‚heiß reden‘ bis die Herzen brennen. Es macht Lust, darüber zu sprechen, wie ein Mensch das Wort Gottes versteht und wie sie oder er sein Leben dazu setzt.“

Lässt die Bibel hier absichtlich eine Leerstelle und äußert sich bewusst nicht zu der für viele Menschen wichtigen Frage?! Ja, sie tut es! Denn es ist etwas Gutes, woran man sich erfreuen kann! Denn wir kommen damit in jedem Fall in einen Dialog und in einen, der bereichert. Aber wir erkennen darin nicht Jesus Christus. Schon gar nicht, wenn unsere Vorstellungen spalten (gemeinsames Beten verleiden), lieblos sind und Menschen in Schubladen eingruppiert.

Der Knackpunkt in der Emmausgeschichte: Sie kommen in ihrem Dorf an. Sie

laden den Fremden ein – obwohl sie ihn gar nicht genau kennen, sie wissen eigentlich gar nicht genau, wer es ist – aber sie sagen, „bleib bei uns, denn es will Abend werden...“ Vielleicht hofften sie auf weiteres Diskutieren? Als sie aber dann sahen, WIE Jesus das Brot teilt: Jetzt (erst) erkennen sie ihn! Sie erkennen Jesus nicht bei richtig beantworteten Glaubensfragen.

Sie erkennen ihn in der geistlichen Gemeinschaft! Wenn sie das Brot teilen, sich gegenseitig einladen. Gemeinschaft haben im Namen Jesu, da erkennen sie ihn.

Wenn wir Abendmahl feiern, wenn wir gemeinsam beten, wenn wir uns gegenseitig in unserem Glauben stützen und wenn wir zusammen in der Bibel lesen. Wenn wir gerade von der Unterschiedlichkeit, die wir mitbringen, profitieren. Wenn wir also feiern, dass jemand Dinge anders sieht und ein Anderer die Dinge wieder anders sieht als ich.

Als Friedenskirche haben wir geistliche Gemeinschaft mit Menschen, mit denen wir niemals eine theologische Basis finden würden. Nie! Mit Katholiken, Orthodoxen, evangelischen Landeskirchlern und Konservativen wie Liberalen. Wir kommen theologisch nie auf einen grünen Zweig! Aber wenn wir gemeinsam Jesus in die Mitte stellen. Wir dürfen zweifeln und gegenseitig sagen, ich komme damit nicht klar, wie du das glaubst. Wenn wir dem anderen den (ernsthaften) Glauben glauben, dann geht das. Dann taucht Jesus auf.

Wir und unsere Mitmenschen erkennen Gott an unserer Wertschätzung füreinander (Johannes 13). Nicht an der richtigen Antwort in Glaubensfragen, nicht an der Art des Lobens und Singens, nicht an neuen oder alten Liedern, nicht an der Predigt. Hurra, Christen und Gott werden am Umgang miteinander erkannt. Wir erkennen Jesus im Miteinander, und andere erkennen an uns Jesus. Wie ein Domino-steineneffekt, ganz von alleine.

Geistliche Gemeinschaft sollten wir also nicht vernachlässigen. Wenn dem so ist, könnte es zu Trennungen führen? Dann könnten wir jetzt diskutieren, und vielleicht fängt dann unser Herz zu brennen an.

Ihr / Euer Hendrik Kissel

„Berufung gelebt und verkörpert“ Heimgang von Peter Voigt

Mit tiefer Trauer nehmen wir Abschied von Peter Voigt, der kurz vor Ostern plötzlich heimggerufen wurde. Peter war ein strahlendes Licht in unserer Gemeinschaft der Gemeinde und des Freundeskreises. Peter war unser Bauleiter, der die Weihnachts- und Ostergärten aufbaute, in den ersten Jahren gemeinsam mit Peter Haack und Rudi Dobroc.

Bei den vielen Straßenfesten war er unverzichtbar, als Leiter für den Auf- und Abbau. Seine Fähigkeit, Reparaturen durchzuführen und Projekte zu realisieren, war unübertroffen. Sein knapp 16-jähriger Einsatz in der Friedenskirche und ihren Projekten hinterlässt nun eine spürbare Lücke.

Besonders geschätzt wurde Peter für seine Arbeit mit jungen Leuten. „Wegen der jungen Leute mache ich das und bin ich hier!“ Er meinte mit „hier“ die Fried-



enskiche, denn er fand Erfüllung darin, Menschen zu fördern und zu lehren. Seine aufrichtige und ehrliche Art, kombiniert mit einem freundlichen Blick, machte ihn zu einem Mentor für viele unserer Helfer.

Er wurde von allen respektiert. Darüber hinaus war Peter gerne bei inhaltlichen Veranstaltungen präsent. Er liebte es, über Politik, Gott, Bibel und die Welt – engagiert – zu diskutieren. Sein Engagement in der Friedenskirche Berlin erlebte

er nicht nur als Aufgabe, sondern – wie es der Gemeindeleiter der Baptistengemeinde Backnang bei der Nachfeier öffentlich formulierte – als Berufung, die er lebte und verkörperte.

Unsere Anteilnahme gilt seiner hinterbliebenen Frau, Gerdi. Zur Beerdigung am 08. April waren vier Mitglieder aus der Gemeinde nach Backnang angereist, um damit auch die Verbundenheit und Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen.

Wir nehmen Abschied von Ursula Kühn

Am 17.02.2024 hat Gott, der Herr, sie kurz vor Vollendung ihres 99. Lebensjahres heimggerufen.

Ursula Kühn wurde am 12.05.1925 in Berlin geboren. Ihre Lebenszeit mit Schule, Ausbildung in der Handelsschule und Berufstätigkeit verbrachte sie in Berlin, nur unterbrochen durch die Kriegsjahre mit Mutter und Schwester. Der Vater wurde bei einem Bombenangriff verschüttet und blieb vermisst.

Auf das Bekenntnis ihres Glaubens wurde Ursula am 04.12.1938 in der EFG Berlin-Charlottenburg getauft. Sie war somit das Mitglied mit der längsten Zugehörigkeit zu unserer Gemeinde. In diesem baptistisch geprägten Umfeld lebte sie aktiv ihren Glauben, blieb langjährigen Freundschaften aus Schule, Jugendzeit, Gemischtem Chor und ihren Angehörigen stets eng verbunden. Bedingt durch die Kriegereignisse konnten Otto Kühn und „Uschi Kairat“ erst nach zweijähriger Verlobungszeit am 15.11.1947 in der Gemeinde heiraten.

Über 50 Jahre durften sie als Eheleute miteinander verbunden sein, haben Freud und Leid gemeinsam getragen. Ihre einzige Tochter, Brigitte-Angelika, lebte als „Gemeindekind“ in Charlottenburg bis zur Hochzeit mit Rainer Grundmann. Julia und Franca kamen als viel geliebte Enkelkinder zur Welt. Das Leben der Familie war ausgefüllt mit Berufstätigkeit, gemeinsamen weltweiten Reisen und vielen Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Gemeinde. Plötzlich und unerwartet, nach nur wenigen schweren Krankheitstagen, starb im Dezember 1979 Brigitte Grundmann, ihre Tochter.

Zu dem Zeitpunkt waren Julia dreieinhalb Jahre und Franca erst vier Monate alt. Dieser schwere Verlust veränderte die



Lebenssituation von Otto und Ursula Kühn vollkommen. Als 12 Jahre später auch der Schwiegersohn Rainer erkrankte und bald verstarb, nahmen sie die Enkelkinder räumlich auf und übernahmen die Elternrolle für die beiden Mädchen. Nun standen Julia und Franca für die Großeltern Kühn immer an erster Stelle, trotz eigener Berufstätigkeit bzw. im Ruhestand. Sie wurden geliebt, gefördert und für ein Leben im Glauben erzogen. Auch als Otto Kühn 2004 starb, blieb „Oma Uschi“ für Julia, Franca und für deren rasch wachsenden Familien die stets zugewandte Anlaufstelle und ihre fürsorgliche Vertraute.

Ursula Kühn lebte zunächst mit der Familie, später allein in Charlottenburg auf dem Gemeinde-Grundstück, in ver-

trautem Umfeld, über 30 Jahre in guter Hausgemeinschaft und gemeindlich fest verwurzelt. Sie lebte gern, war humorvoll und stets dankbar, hatte ihre Freundschaften und viele Hobbys. Sie gestaltete ihren Alltag auch im hohen Alter eigenständig. Vor allem aber war sie glücklich, wenn die Familie bei ihr war. Schließlich benötigte Ursula Kühn altersbedingt doch umfassendere Betreuung. Deshalb erfolgte im Mai 2022 der Einzug ins Seniorenzentrum Elstal. Auch hier blieben Fürsorge und die enge Verbundenheit zu beiden Enkelöchtern und ihren Familien bestehen. Der Kontakt mit den Freunden und zur Gemeinde wurde durch Besuche und Telefonate aufrechterhalten.

In ihrem Wohnbereich ist Ursula Kühn am 17.02.2024 dann still und friedlich eingeschlafen. Der Abschiedsgottesdienst erfolgte am 6.03.2024 auf dem Alten Zwölf-Apostel-Friedhof in Berlin - Schöneberg. „Pflicht - Verantwortung - Liebe“, so überschrieb Pastor Hendrik

Kissel das irdische Leben von Ursula Kühn. Er legte damit in seiner Predigt in abgewandelter Form den Text der Jahreslosung 2024 aus 1. Kor. 16, 14 zugrunde: „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“

Ihre große Familie, Freundinnen und langjährige Wegbegleiter haben Ursula Kühn auf ihrem letzten Weg bis zur Familiengrabstätte begleitet.

Wir danken Gott für Ursula Kühn und für ein langes erfülltes Leben. Den Angehörigen wünschen wir Gottes alles umfassenden Trost und das Verbundenbleiben in dankbarem Erinnern.

Renate Lawrenz



Brigitte Selignow: Ihr Herz schlägt jetzt in Steglitz weiter

Am ersten Sonntag im Mai haben wir unser langjähriges Gemeindeglied Brigitte Selignow (geb. Kienapfel) verabschiedet. Brigitte, die am 30. Mai 1949 geboren wurde und am 1. Dezember 1963 getauft wurde, hat unser Gemeindeleben über viele Jahrzehnte hinweg bereichert. Ihr Taufspruch aus Jeremia 16,19 „Herr, Du bist meine Stärke und Kraft und meine Zuflucht in der Not“ hat Brigitte stets begleitet und war Grundlage ihres tiefen Glaubens und ihrer unermüdlichen Hingabe.

Schon als Kind besuchte sie die kleine und große Sonntagsschule sowie den Bibelunterricht und war aktiv in der

Jungchar, Teen-Group, Jugend und dem Jugendchor.

Auch im musikalischen Bereich fand sie sich wieder: Von 1964 bis zum Ende des Chores im Jahr 2002 sang sie im Chor und war bis 2013 im Laudate-Chor aktiv.

In den Jahren 2005 bis 2015 gehörte sie der Gemeindeleitung an und übernahm vielfältige Leitungs- und Mitarbeitertätigkeiten: Im Krabbelkreis, in der Sonntagsschule, Jungchar, Jugend, als Zeitschriftenwartin sowie in jüngeren und älteren Frauengruppen. Seit 2012 engagierte sich Brigitte auch überregional in der Frauenarbeit Berlin-Brandenburg und arbeitete

bis 2023 in Verbindung mit dem Landesverband und Seminaren in Woltersdorf.

Zur Erinnerung an ihre Zeit bei uns erhielt Brigitte ein besonderes Geschenk: ein Mauspad mit dem Wandbild der Friedenskirche im Innenbereich. Da sie viel am Computer sitzt und Tag und Nacht manchmal dem Pastor beim Korrigieren von Texten geholfen hat, wird sie dieses Andenken sicherlich oft nutzen. Wir wünschen ihr Gottes Segen und viel Freude in ihrer neuen Gemeinde in Steglitz. Möge sie dort ebenso gesegnet und eine Bereicherung für die Gemeinschaft sein, wie sie es für uns war.

Renate Lawrenz

Frühstück, Brainstorm und GL-Wahl

Am 2. Juni luden wir zu einem Gemeindeforum ein, das einen Gottesdienst mit Frühstück und Austausch beinhaltete. Ab 10:00 Uhr gab es bei einem Frühstück mit Kaffee und einem Ei die Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen. An verschiedenen Stationen war dazu eingeladen, uns über unseren Gottesdienst auszutauschen. Im Anschluss fand um 12 Uhr eine öffentliche Mitgliederversammlung mit der Gemeindeleitungs-Ergänzungswahl statt.

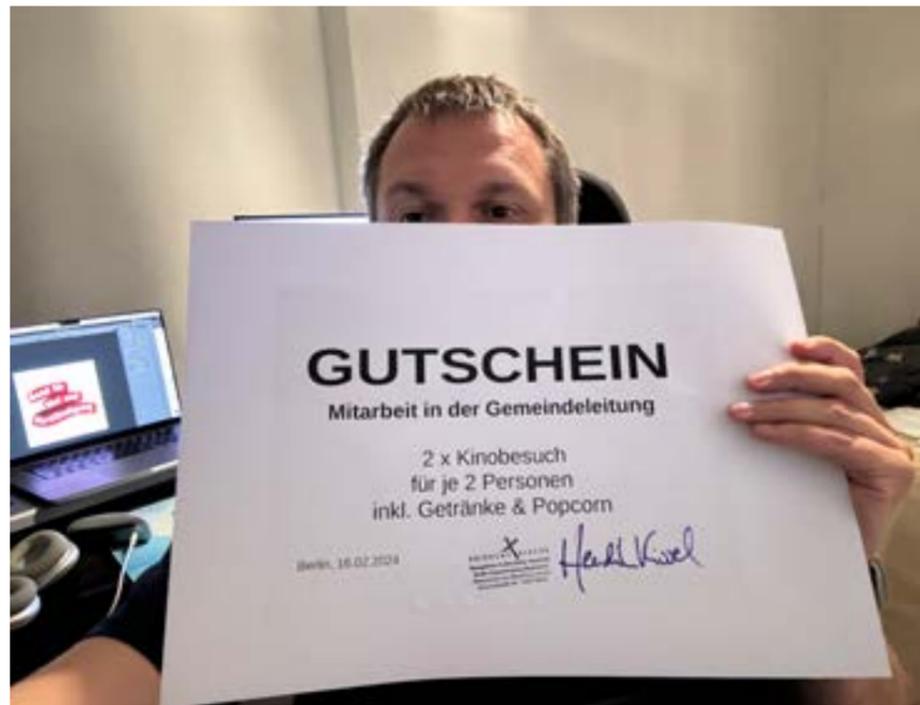
Danach wurde es spannend, es wurde gewählt. Zur Wahl stand eine Kandidatin und zwei Kandidaten von denen zwei neue Gemeindeleitungsmitglieder gewählt werden sollten.

Shahin Rakhshandehroo erhielt die meisten Stimmen und ist somit ein neues Mitglied in der Gemeindeleitung. In der kommenden Ausgabe von Gemeinde Aktuell werden wir Shahin ausführlicher vorstellen.

Auf den zweiten Platz landete Julia Grundmann.

Somit endet die Amtszeit für Daniel

Orth. Am 16. Juni bedankte sich Hendrik Kissel im Namen der Gemeindeleitung für die Arbeit von Daniel mit einem etwas überdimensionierten Kinogutschein.



„Band für Mut und Verständigung“ Auszeichnung für die Friedenskirche

Wir freuen uns außerordentlich, dass die Friedenskirche mit dem „Band für Mut und Verständigung 2024“ ausgezeichnet wird! Diese Anerkennung würdigt unser langjähriges Engagement, die Vielfalt unserer Aktivitäten und unser erfolgreiches Brückenbauen zwischen verschiedenen Gruppen, Religionen und Lebensentwürfen. Besonders beeindruckend fand man

unsere Beständigkeit und Langjährigkeit unseres Einsatzes.

Die Ehrung findet am 5.9.2024 im Brandenburgsaal in der Staatskanzlei Potsdam und nicht im Roten Rathaus statt. Sie wird von Ministerpräsident Dietmar Woidke zusammen mit weiteren Leitungen aus dem Bündnis übernommen. In diesem

Jahr gibt es insgesamt sieben Preisträger*innen – vier aus Brandenburg und drei aus Berlin. In den vergangenen 31 Jahren wurden bisher nur sieben Kirchen bzw. kirchliche Personen ausgezeichnet, was diese Ehrung für uns umso besonderer macht. Die erste Gemeinde in Jerusalem wurde in der Bevölkerung sehr geschätzt - Apg 2,47. Diesen Segen Gottes dürfen wir ebenfalls erleben!



Am Sonntag, den 5. Mai, predigte die italienische Pastorin Cristina Arcidiacono im Abendmahlgottesdienst der Berliner Baptisten in Berlin.

Die Geschichte ihres Berlinbesuchs mit 16 weiteren italienischen Geschwistern beginnt bereits im Oktober 2019. Um Mitternacht kam ein Hilferuf aus Berlin: Der Kirchenasylant der Berliner Gemeinde wurde wegen des Dubliner Vertrags innerhalb eines Tages nach Italien abgeschoben. Schließlich blieb der Gast zwei Jahre. Der Gebetsort der Baptisten-Gemeinde in Mailand wurde das Zuhause des Muslims! Mit ihnen teilte er dann die schwierige Hochphase der Pandemie in Italien. Er erlebte ihr Leid und ihre Trauer als Gemeinde. Dennoch trugen sie ihn durch. Am Ende erlebte er schließlich die glückliche Rückkehr nach Berlin.

Nach fast drei Jahren hatten es die Italiener geschafft, nach Berlin zu fahren, um sich wieder zu umarmen und endlich auch die Baptistenkirche am anderen Ende des Telefons in Berlin kennenzulernen. Aber auch die Berliner waren froh: Endlich konnten auch sie „handgreiflich“ werden und richtig „Danke sagen“. „Wir waren damals in Sorge“, so Pastor Hendrik Kissel, „ob sie einen der Unsrigen über den langen Zeitraum mittragen würden, hinzu kommt, er war Muslim!“



Italien zu Gast bei Freunden

So wurden intensive und emotionale Tage miteinander verbracht, in denen beide Gemeinden sich als Bereicherung erlebten. Die Gäste ließen sich Berlin zeigen und von den Aktivitäten der Friedenskirche inspirieren. Beide Seiten stellten fest: Wir passen sehr gut zueinander! Kleine Gemeinden, aber offene Kirchen, fröhlich interreligiös und queer unterwegs! Dabei vielfältig in diakonischer Verantwortung. Jede bezeugt das Evangelium mit ganz eigenem und einfachem Dasein.

Gleich am ersten Tag gab es eine vierstündige Busrundfahrt. Ein Freund, der beruflich als Stadtführer tätig ist, zeigte die Spuren der ehemaligen Teilung der Stadt. Übernachtet wurde auf dem Campus

oder in direkter Nähe, bei Gemeindemitgliedern und Freunden der Gemeinde. Der Campus war für 5 Tage ein quirliges Zentrum für gemeinsame Andachten, Kickerspiel im Kirchsaal, Musizieren und viele Mahlzeiten.

Hauptsächlich beschäftigte man sich mit dem religiösen Leben in Berlin und verglich die Situation in der Heimat. Einen intensiven Austausch löste der Besuch des Buddhisten und Geschäftsführers Dr. Michael Bäumer vom „Berliner Forum der Religionen“ aus, welches seinen Sitz auf dem Campus der Friedenskirche hat.

Emotional ergriffen und sichtlich berührt waren die Italiener, aber vor allem

durch die Führung des Imams Osman Örs. Er stellte den Berlinern und italienischen Baptisten das interreligiöse Projekt „House of One“ vor. In der Mitte Berlins, auf den Fundamenten einer alten Kirche, werden sich „ähnlich wie bereits bei den Baptisten in Georgien“, so der Imam, „Muslime, Juden, Christen und Queere ein Gebäude teilen.“ Aber auch der verbindende Name „House of One“, hat eine baptistische Inspiration: Man leitet sie von Dr. Martin Luther King Jr.s Predigt beim Marsch auf Washington ab.

Ein weiterer baptistischer Impuls werden die Bausteine für die Außenmauer

sein. Die Mailänder Gruppe geht fest davon aus, dass die Union der italienischen Baptisten dieses wichtige Projekt unterstützen wird. In Italien dürfen Baptisten einen Teil der staatlich verordneten Kirchensteuer - ca. 0,08% - zugunsten ausgewählter Projekte verwenden. 2024 soll - die nicht zu gering erwartende sechsstellige - Summe zugunsten des Miteinanders der Religionen in Berlin verwendet werden. Es schließt sich der Kreis: Das Berliner Projekt unterstützt ebenfalls das baptistische House-of-one-Projekt in Georgien!

Abschluss und feierlicher Höhepunkt war der zweisprachig und gemeinsam

durchgeführte Gottesdienst. Nach knapp drei Stunden Gottesdienst gab es eine gemeinsame Mahlzeit auf dem Hof des Campus Friedenskirche.

Die Pastorin Cristina Arcidiacono beschrieb im Nachgang die Erfahrung des Asyls und den Besuch mit ihren Worten: „Unsere Gruppe wurde gestärkt, die Liebe ist ins Leben übergegangen, in kleinen alltäglichen Dingen und in den großen. Es war eine verändernde Erfahrung für jeden einzelnen von uns. Das erfahrene Schlechte wurde in geteiltes Gutes verwandelt, dafür sind wir dankbar.“



Jugendhilfeausschuss tagte im Spielhaus

Der Jugendhilfeausschuss des Bezirkes tagte mit seinen rund 30 Mitgliedern am Dienstag, den 7. Mai im Spielhaus-Schillerstraße, um über verschiedene Projekte zu beraten und zu entscheiden. Stadtrat Detlef Wagner und der Jugendamtsdirektor Dr. Manfred Thuns waren ebenfalls anwesend.

Zwei von den vielen auf der Sitzung beschlossenen Vorhaben betreffen die Projekte gegen Antisemitismus der Friedenskirche. Diese werden in Kooperation mit jüdischen Organisationen – das Cricketprojekt mit „Kawod – Respekt für Menschenwürde, ein Projekt von Jehi ‘Or«,

Jüdisches Bildungswerk für Demokratie durchgeführt sowie das Projekt „Jüdisches Leben“ mit dem „Salon Avital, Jewish Center for Arts and Culture“.

Unter den beschlossenen Projekten ist die Einführung von Cricket und die Wochenendöffnung in der Friedenskirche. Diese Initiative zielt darauf ab, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Gemeinde weitere Freizeitangebote zu bieten und sie stärker einzubinden.

Ein weiteres bedeutendes Projekt ist „Jüdisches Leben im Bezirk“, das in Kooperation mit dem „Salon Avital“ durch-

geführt wird. Bei diesem Projekt spielen Juden und Jüdinnen gegen arabische und jugendliche Fußballmannschaften. Diese Art des interkulturellen Austauschs fördert das Verständnis und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen.

Die beschlossenen Projekte tragen dazu bei, die Verbindung innerhalb der Gemeinde zu stärken und einen Raum für interkulturelle Begegnungen und Aktivitäten zu schaffen. Die Friedenskirche freut sich darauf, diese Vorhaben gemeinsam mit den beteiligten Organisationen umzusetzen.



Lina Rothkegel erhält den Ehrenamtspreis Charlottenburg Wilmersdorf

„Lina ist ja super!!!“, so der damalige Initiator des ersten Kinder und jugendparlaments (KJP) in Berlin und ehemalige Bürgermeister von Charlottenburg Wilmersdorf Reinhard Naumann.

Lina wurde am 13. Juni 2024 mit dem Ehrenamtspreis Charlottenburg Wilmersdorf ausgezeichnet für ihr vielseitiges ehrenamtliches Engagement im Bezirk.



Klangkollektiv machte die Bühne voll!

Am 1. Juni fand ein unvergessliches Konzert des neu gegründeten KlangKollektivs Berlin statt. Unter der inspirierenden Leitung von Bruno Wilm Feltz brachten 40 angehende Musikerinnen, Schülerinnen und ambitionierte Studierende eine beeindruckende Darbietung auf die Bühne. Die mitreißenden Klänge von Ravel, Fauré und Schubert erfüllten den Raum und berührten die Herzen des Publikums tief.



OVIS: Mitreißendes Fusion-Konzert



Die Funk/Jazz Band OVIS begeisterte das Publikum und war selbst vom Ambiente der Friedenskirche begeistert!

„Wir können wiederkommen?“ fragten sie und wollen wieder mit ihrer einzigartigen Fusion aus Folk-Melodien des Nahen Ostens, Jazz, Hip-Hop und Funk für Stimmung sorgen. Im Mittelpunkt stand der authentische und berührende Gesang der jungen iranischen Sängerin Hanik Soleimani, der eine harmonische Symbiose mit der Musik bildete.

Die Band, bestehend aus Hanik Soleimani (Gesang), David Zipser (Keyboard, Piano), Moriz Ilmer (Schlagzeug), Seth Sjöström (Bass) und Evgeniy Abin (Saxophon, Flöte), überzeugte mit ihrer mitreißenden Energie und ihrem technischen Können. Die Zuschauer erlebten eine faszinierende Klanglandschaft, geprägt von Improvisation, Jazz-Vokabular und kraftvollen Rhythmen.

OVIS verband auf beeindruckende Weise verschiedene musikalische Einflüsse und schaffte es, das Publikum in ihren Bann zu ziehen. Die Jazz Lounge Berlin bebte förmlich, als die Band die Bühne betrat. Es war ein Abend voller Leidenschaft, Energie und musikalischer Innovation, der allen Anwesenden noch lange in Erinnerung bleiben wird. OVIS bewies einmal mehr, dass sie zu den aufregendsten und einflussreichsten Bands der Berliner Musikszene gehören.

Internationales Jazztrio Futur II

Vor Kurzem trat das internationale Jazztrio FUTUR II auf und beeindruckte das Publikum mit seiner einzigartigen musikalischen Reise. Die drei jungen Musiker aus Schottland, Israel und Deutschland lernten sich während ihres Studiums am renommierten Jazz-Institut Berlin kennen. Ihre Musik spiegelt die unterschiedlichen musikalischen und kulturellen Hintergründe der Mitglieder wider und schlägt eine Brücke zwischen Tradition und Innovation. FUTUR II präsentierte Eigenkompositionen, die sowohl zeitgenössische als auch klassische Ansätze vereinen. Zudem interpretierte die Gruppe bekannte Jazzstandards auf ihre ganz eigene Art und Weise neu. Ihre Darbietungen waren mal pulsierend, mal abstrakt und frei, aber stets der Jazz-Tradition bewusst. Zu den Einflüssen der Band gehören Größen wie

Thelonious Monk, Brad Mehldau, Lage Lund, Will Vinson, John Taylor und Aaron Parks. Diese Einflüsse waren in ihren Kompositionen und Interpretationen deutlich spürbar und trugen zu einem facettenreichen Musikerlebnis bei. Das Konzert von FUTUR II lud das Publikum ein, sich

auf eine musikalische Reise zu begeben, die Grenzen überwindet und die Vielfalt des Jazz zelebriert. Die Gruppe bewies eindrucksvoll, wie traditionelle Jazz-Elemente mit modernen Interpretationen verschmelzen können und hinterließ bei den Zuhörern einen bleibenden Eindruck.



Jazz, Electronica, Ambient mit & von Riis/Altmann



Am 12. Juni fand ein außergewöhnliches Konzert des Duos „Riis/Altmann“ statt, das Jazz, Electronica und Ambient vereinte. Die Musiker Mads Riis (Gitarre) und Theo Altmann (Trompete) präsentierten im Rahmen der Veranstaltung ihre Eigenkompositionen und interpretierte

Volkslieder sowie Hymnen aus dem dänischen und deutschen Liederschatz.

Das Konzert begann um 20 Uhr, mit Einlass ab 19:30 Uhr, und zog zahlreiche Musikliebhaber an. Der Eintrittspreis betrug 8 bis 14 Euro. Besonders im Vor-

dergrund stand die Gesanglichkeit und Improvisation, wobei das Duo darauf achtete, den Ensembleklang zu betonen und individualistische Improvisationen zu vermeiden.

Neben ihren akustischen Instrumenten nutzten Riis und Altmann Live-Elektronik und Samples, um einzigartige Klangwelten zu schaffen.

Die beiden Musiker, die sich während ihres Studiums am Jazz Institut Berlin kennenlernten, verbanden ihre gemeinsame Leidenschaft für lyrische Improvisation. Inspiriert von Künstlern wie Jakob Bro, Bill Frisell, Arve Henriksen sowie Björk, Radiohead und Puce Mary, entwickelten sie eine gemeinsame Klangsprache, die innovativ und doch nicht beliebig war.

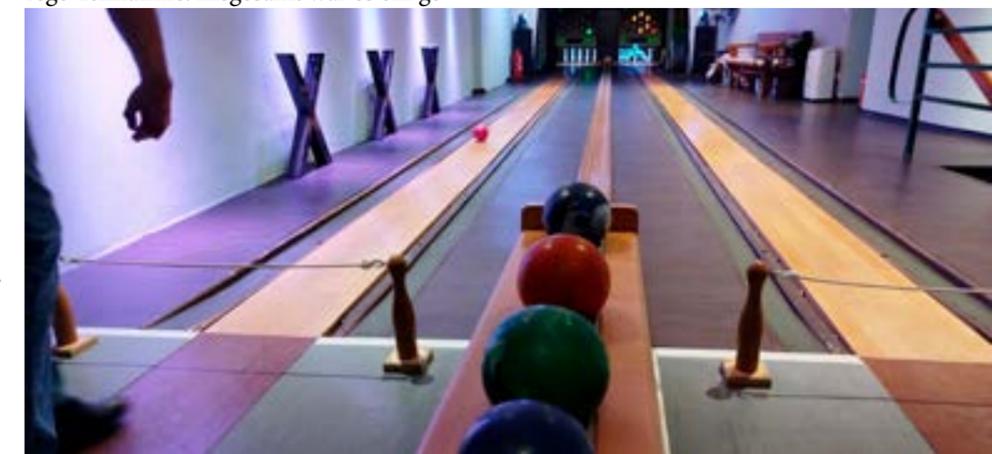
Ein visueller Einfluss war von Anfang an ein wichtiger Bestandteil ihres Schaffens, sei es durch die Inspiration von Filmen oder die Umsetzung audiovisueller Projekte. Die entstandene Musik könnte man als cinematisch beschreiben, ohne dass sie in den Kitsch und die Pathetik konventioneller Filmmusik abdriftet. Die Veranstaltung am 12. Juni war ein beeindruckendes Beispiel für ihre musikalische Einheit und die tiefgehende künstlerische Zusammenarbeit der beiden Musiker.

Kegelabend für Mitarbeitende, 2. Teil

Die Gemeinde veranstaltete erneut ein geselliges Kegeln im „Tegernseer Tönnchen“, Berlin-Wilmersdorf. Neue und alte Mitglieder sowie Freunde der Gemeinde waren dabei. Bei bayerischem Bier, Leberkäse und fröhlichem Kegeln konnten sich die Teilnehmer*innen kennenlernen und angeregt austauschen. Auch schwere Themen wurden in entspannter Atmosphäre diskutiert. Das herzliche Beisammensein bot die Gelegenheit, bestehende Freundschaften zu vertiefen und neue zu knüpfen. Besonders die neuen Mitglieder fühlten sich willkommen geheißen. Das nächste Treffen Ende Juni wird einen Billardabend

beinhalten. Die Vorfreude auf diesen Abend ist groß, und man erwartet erneut rege Teilnahme. Insgesamt war es ein ge-

lungener Abend voller Gemeinschaft und guter Gespräche.



Themenabend: Religionsgemeinschaften gegen israelbezogenen Antisemitismus

Am Abend des 25. April fand im Gemeindesaal ein bedeutender Themenabend für Multiplikationen aus vielen Religionsgemeinschaften statt, der sich mit dem Thema Antisemitismus, insbesondere dem israelbezogenen Antisemitismus, befasste. Unter der Leitung von „Bildung in Widerspruch“ kamen 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen, um sich drei Stunden lang intensiv mit diesem drängenden gesellschaftlichen Problem auseinanderzusetzen. Veranstalter war das Berliner Forum der Religionen, mit Sitz auf unserem Campusgelände.

Die Veranstaltung begann mit einer einführenden Präsentation, die die verschiedenen Erscheinungsformen des Antisemitismus erläuterte, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf dem israelbezogenen Antisemitismus lag.

Die Referentinnen und Referenten boten historische Einblicke und aktuelle Beispiele, um die Komplexität und die verschiedenen Facetten dieses Phänomens zu verdeutlichen. Im Anschluss an die Präsentation folgte eine lebhaftere Diskussionsrunde, in der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit hatten, ihre Gedanken, Erfahrungen und Fragen zu teilen.

Es war ermutigend zu sehen, wie engagiert und reflektiert die Teilnehmenden waren und wie offen sie über ein so sensibles Thema diskutierten. Besonders erhellend war der Austausch über die Unterscheidung zwischen legitimer Kritik an der Politik Israels und israelbezogenem Antisemitismus.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erkannten die Notwendigkeit, zwischen diesen beiden zu differenzieren, und diskutierten Wege, wie man verantwortungsvoll Kritik äußern kann, ohne in antisemitische Stereotypen zu verfallen.

Der Themenabend endete mit einem Appell zur Solidarität und zur aktiven

Bekämpfung von Antisemitismus in all seinen Formen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden ermutigt, das Gelernte

in ihren eigenen Gemeinschaften weiterzutragen und sich für eine inklusive und tolerante Gesellschaft einzusetzen.



97jähriges Opfer des NS Regimes reagiert auf Projekt der Baptisten in Charlottenburg

Berliner Kinder haben vor sechs Jahren im Internet eine Holocaust-Überlebende entdeckt. Eine jüdische Frau, die in dem Haus lebte, wo die Friedenskirche eine Kinderzentrum mit Spielplatz betreibt. Man knüpfte 2022 Kontakte nach Israel und ermöglichte sogar Besuche israelischer Jugendlicher in Berlin, die vom Jugendamt des Bezirksamtes Charlottenburg-Wilmersdorf gefördert wurden.

So erfuhr man mehr von Frau Hoffmann. Am 24. April meldete sich schließlich die Freundin einer 97jährigen KZ-Überlebenden. Die Jüdin Helga Arndheim-Melmed hatte das Projekt im Internet entdeckt und wollte sich mit den beteiligten Kindern treffen.

Sie war eines der Kinder, die mit 13 Jahren aus Wilmersdorf am 18. Oktober 1941 nach Lodz deportiert wurden. Ihre Mutter verhungerte, damit ihre Tochter essen und überleben konnte. Ihr Vater wurde „beiläufig bei Schießübungen“ ermordet. Sie überlebte die KZs Auschwitz und Neuen-

gamme und wurde im KZ Bergen-Belsen – mit 22 Kilo Gewicht - befreit.

Schwer erkrankt kam sie nach Schweden, bis ihre Tante sie zu sich in die USA holte. Hier lebt sie bis heute und engagiert sich in der Zusammenarbeit zwischen Schwarzen und Juden. Heute lebt sie in den USA.

Vor rund 30 Zuhörern, Spielhauskindern und anderen Gästen erzählte sie ihre Geschichte am 9. Mai. Eine ihrer Töchter und einer ihrer vielen Enkel waren dabei. Viele Augen waren während ihrer Erzählungen gerötet, und so manche Träne floss! Es war eine sehr beeindruckende und berührende Begegnung. Die Kinder konnten Fragen gleich auf Englisch stellen, und Frau Arndheim-Melmed antwortete locker und einfühlsam. Sie endete mit dem Satz „ich habe nie vergessen, aber ich habe vergeben.“ Auf ihre Gottesbeziehung als Jüdin angesprochen, sagt sie – lachend und nachdenklich: „Eine Hassliebe? Manchmal hater mich wütend gemacht, manchmal

hat er mich getröstet.“ Starke Worte und Gedanken, ein Lebenszeugnis, was gerade auch die jungen Spielhauskinder sehr bewegt hat.

Dank der Zusammenarbeit mit dem Jugendamt kann eine Gedenktafel und ein Gedenkstein für Frau Melitta Hofmann errichtet werden. Für den kommenden Herbst ist eine offizielle Einweihung des Gedenksteinprojektes durch Bürgermeister Moshe Kuninsky aus Karmiel in Israel und Bezirksbürgermeisterin Kirstin Bauch von Charlottenburg-Wilmersdorf angedacht.

Seit nunmehr 16 Jahren pflegen und bedenken wir mit - türkischen, arabischen, polnischen, deutschen u.a. - Kindern im „Spielhaus-Schillerstraße“ den Menschen der Stolpersteine im Umfeld. Im Zuge dieses Projektes wurde die Jüdin Frau Melitta Hofmann entdeckt. Schließlich nahm es dann in Zusammenarbeit mit dem KJP seinen Gang. Heute liegt der Stein. Eine Tafel wird demnächst installiert, ebenso werden Infotafeln aufgehängt.



Lisa Paus besucht unsere Queere Jugendarbeit

Am Freitag dem 17.05. veranstaltete das Büro von Lisa Paus (Bundesfamilienministerin) einen Spaziergang durch Charlottenburg, um auf dem Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transfeindlichkeit (IDAHOBIT) aufmerksam zu machen.

Ich wurde über das queere Jugendprojekt eingeladen daran teilzunehmen und unseren Jugendraum sowie das Projekt vorzustellen. Die Gruppe startete am Stuttgarter Platz 17, wo 2016 der Sänger Jim Reeves aufgrund seiner Bisexualität und anderen niederen Beweggründen, brutal ermordet wurde.

Es wird geplant an dem Hostel, oder direkt davor, eine Gedenktafel zu platzieren. Im Anschluss besuchten wir den Stolperstein von Gerhard Laible in der Krumme Straße 34. Er wurde aufgrund seiner Homosexualität im Nationalsozialismus umgebracht. Die für mich letzte Station des Spaziergangs führte in die Friedenskirche und in unseren frisch „renovierten“ Kinder- und Jugendraum. Ich durfte das Projekt „Queers“ präsentieren, etwas über die queere Jugendarbeit erzählen und die Kirche kurz vorstellen.

Für mich war es eine sehr berührende, interessante, aber auch erfolgreiche Veranstaltung, durch die ich nicht nur den Start für eine Vernetzung auf Kommunal (- und teilweise Bundes-) politischer Ebene geben konnte, sondern vor allem erneut auf die Wichtigkeit des besonderen Schutzes queeren Lebens aufmerksam gemacht wurde.

Lea Ruge-Läßiger

Hinweis: Der Treffpunkt, bekannt als „Queers“, öffnet an zwei Tagen in der Woche seine Türen im ersten Obergeschoss der Friedenskirche. Dort stehen den Jugendlichen ein Billardtisch und ein



Kicker zur Verfügung. Eine Pride-Fahne weist den Weg zu den hinteren Räumen, in denen sich die Jugendlichen aufhalten können.

Lea, die seit Oktober 2023 im Rahmen ihres Bundesfreiwilligendienstes (Bufdi) tätig ist, spielt eine zentrale Rolle in dieser Einrichtung. Vormittags arbeitet sie im Gemeindebüro und in der Sprachförderung, während sie an den Abenden im „Queers“ tätig ist. Besonders für Heran-

wachsende, die noch unsicher über ihre sexuelle Orientierung sind, bietet dieser Treffpunkt eine wichtige Anlaufstelle und Unterstützung.

Die Arbeit im „Queers“ startete offiziell im April, und seitdem hat die Einrichtung zahlreiche Jugendliche begleitet und unterstützt. Die Besichtigung am IDAHOBIT unterstrich die Bedeutung dieser Arbeit für die Gemeinde und die Unterstützung, die sie von der Politik erfährt.

Straßenfeste im Mai und Juni, Spielhaus-Sommerfest im September

Es klingt großartig, dass die Friedenskirche wieder an den Straßenfesten im Bezirk teilnehmen konnte und kann! Das Straßenfest auf der Preußenallee fand bereits zu Pfingsten vom 18. bis 20. Mai statt und war ein voller Erfolg. Zahlreiche Stände boten vielfältige Attraktionen und kulinarische Köstlichkeiten. Besonders erfreulich war der Infostand, der nur von einem Freund der Gemeinde tatkräftig unterstützt wurde. Ein herzlicher Dank gilt Tim, durch ihn konnten viele Besucher umfassend informiert werden.

Hier sind die Termine, an denen wir vertreten sein werden:

2. Straßenfest am Bundesplatz zur „Fête de la Musique“ am 21. Juni
3. Fest auf dem Klausenerplatz am 15. Juni
4. Sommerfest im Spielhaus Schillerstraße im September



Interessierte können gerne am Infostand helfen und werden auch dringend benötigt. Es ist eine tolle Gelegenheit, neue Leute kennenzulernen und die Gemeinde vorzustellen! Interessierte melden sich bitte bei Charline im Gemeindebüro oder bei Sara Khorsand



Quartals-Geburtstagsfeier



Am 19. Juni fand wieder unsere Quartals-Geburtstagsfeier statt, zu der alle Geburtstagskinder im Zeitraum von April, Mai, Juni und Juli herzlich eingeladen sind! Jedes Geburtstagskind durfte auch ein oder zwei mitfeiernde Gäste mitbringen.

Es gab Kaffee, ein Stück Sachertorte im Glas, Sekt und ein paar gute geistliche Gedanken.

Windig und nass!

Segelunterricht und Segelferien am Stößensee!

Regelmäßiger Segelunterricht findet Mittwoch- und Freitagnachmittag auf dem Gelände der „Seglervereinigung Havel e.V.“ statt, in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt lernen die Kinder auf dem Stößensee segeln. Die Teilnahme ist kostenlos. Mitarbeitende des Spielhauses begleiten die Kinder bei der An- und Abreise. In den Sommerferien gibt es zwei Segelferienwochen mit einer Übernachtung am letzten Abend. Ein Infotermin für die Eltern und Segler*innen findet dazu am 6. Juli, Samstagnachmittag um 15:00 Uhr in der Friedenskirche statt. Beide Ferienwochen sind mit je 20 Kindern zum 28. Mai ausgebucht!

Fortschritte beim Projekt Kita

Der Arbeitskreis Kita der Friedenskirche hat in den letzten Monaten intensiv an der Besetzung der Leitungsposition für die neue Kita auf dem Campus der Friedenskirche gearbeitet. Nach sorgfältiger Sichtung der eingegangenen Bewerbungen wurde eine vielversprechende Kandidatin für die Leitung der Kita ausgewählt.

Ein weiterer Termin wird im Juni stattfinden. Hierbei wird die Kandidatin erneut eingeladen, um gemeinsam die Konzeption der Kita zu besprechen. Ziel ist es, sich gegenseitig besser kennenzulernen und sicherzustellen, dass beide Seiten gut zusammenpassen, um gemeinsam die Kita im nächsten Jahr zu eröffnen.

Arbeitskreis Kita der Friedenskirche sind:

- Alina Mardinian
- Christine Olademeji
- Jeanine Treffers-Daller
- Lea Ruge-Läßiger
- Tim Sowade
- Hendrik Kissel

Kooperation zwischen der Friedenskirche und dem Salon Avitall, Jewish Center for Arts and Culture



Die Friedenskirche startet - auf schriftliche Bitten von Jugendstadtrat Detlef Wagner und Empfehlung des Beauftragten der Bundesregierung für jüdisches Leben und den Kampf gegen Antisemitismus, Dr. Felix Klein (Bild links), - mit dem „Salon Avitall, Jewish Center for Arts and Culture“ eine Zusammenarbeit.

Avitall Gerstetter ist erste liberal-jüdische Kantorin in Deutschland und an der Neuen Synagoge in Berlin tätig. Jüdisches Leben soll in die Gesellschaft integriert und der interreligiöse Dialog gefördert werden.

Ein wegweisendes Videoprojekt animiert in einer Videoanimation eine vor

der Shoah bestehende Synagoge originalgetreu nach, um jungen Menschen mithilfe einer VR-Brille die Möglichkeit zu geben, diesen historischen Ort zu „begehen“ und auch Gottesdienste zu erleben. Zwei Synagogen sind dafür geplant: Oranienburger Straße und Fasanenstraße. Dieses Projekt wird durch die Kooperation mit der Friedenskirche ermöglicht.

Aufrechterhalten wird gleichzeitig ein schon seit Jahren bestehendes Projekt, der „Avitalcup“: Am 15. Juli findet der Avitalcup statt. Die Teams für den Avitalcup bestehen aus muslimischen, arabischen Jugendlichen und jüdischen Jugendlichen.

Heiß diskutierte Bundesrat-Nachlese

Unser Delegierter Simon hatte uns beim letzten Stammtisch auf der Bundesrat-Nachlese von seinen beeindruckenden Erlebnissen berichtet. Er war tief bewegt von den geistlichen Erfahrungen, die er dort machen durfte. Aktuelle Themen waren der Austritt des sogenannten „Christusforum“ mit rund 5000 Mitgliedern (ehem. Brüdergemeinden), das unsere Kirchengemeinschaft verlassen will und auf eigene Körperschaftsrechte hofft. Trotz dieser Veränderung gibt es erfreuliche Entwicklungen: Eine „Kirchengemeinschaft auf dem Weg“ mit den Lutheranern ist in Entstehung, die es uns ermöglichen wird, gemeinsam das Abendmahl zu feiern und zu predigen, trotz theologischer Unterschiede.

Besonders spannend waren die Diskussionen über die Reformen an der Hochschule und die Neustrukturierung des BEFG. Der Abend war spannend und wurde durch Säfte, kühles Bier, Knabberien und ein gemütliches Beisammensein abgerundet.

Dazu werden zwei wichtige Termine im Herbst angesetzt:

1. Erarbeitungsabend: An diesem Abend werden wir anhand von Unterlagen die Vorstellungen erarbeiten und uns eine Meinung dazu bilden.

2. An einem Folgeabend laden wir jemanden vom BEFG ein, um unsere Fragen loszuwerden oder um besser verstehen zu können. Wir wollen auf der nächsten Bundesratstagung in 2025 nicht nur mitdenken, sondern aktiv mitreden und mitgestalten.



Spielhaus-Tag am 8.9.

Am 8. September findet der Gottesdienst um 11:00 im Spielhausgelände statt. Es gibt dort einen Schulanfänger-Segnung mit anschließendem Sommerfest ab 12:00. Am Abend - ab 18:00 - gibt es auf dem Spielhaus-Gelände ein Open-Air-Konzert.

Ob Juden, Christen, Moslems oder Atheisten, alle spielen Fussball!

Der von der Kantorin der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, Avitall Gerstetter, initiierte und 2005 ins Leben gerufene Avitalcup wird nach einer kurzen „Verschnaufpause“ bzw. „Corona-Pause“ wieder stattfinden. Das Kinder- und Jugendparlament Charlottenburg-Wilmersdorf ist in diesem Jahr Ausrichter und Mitinitiator des Events im Juli, welches die Perspektive der jungen Menschen in die Turnierplanung einfließen lässt. Die Friedenskirche Charlottenburg ist diesmal als Träger und in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Charlottenburg-Wilmersdorf dabei.

Der Avitalcup soll einen Beitrag zur Verständigung zwischen den Religionen leisten. Neben dem sportlichen Aspekt steht natürlich der interreligiöse Dialog im Vordergrund des Cups. Ob Juden, Christen, Muslime oder Atheisten... der „Hand Gottes (Maradona)“ huldigen alle.

Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Neben einer koscheren Currywurst werden auch viele andere, auch vegane, Köstlichkeiten bereitgehalten. Alterspanne der

Teilnehmenden: 12–18 Jahre. Der Ort in Charlottenburg wird aus Sicherheitsgründen nicht öffentlich bekannt gegeben.“



„Stammtischabend-für-alle“, Europawahl - Intoleranz zu Intoleranz

Warum wählen Christen die AfD und gehören sie zu unserem „Alle“? In Bezug auf Intoleranz sollen wir dann Intoleranz tolerieren? Einige Christen wählen die AfD, weil sie sich von deren konservativen Werten und Versprechen einer Rückkehr zu traditionellen Normen angesprochen fühlen.

Dennoch müssen wir hinterfragen, ob diejenigen, die eine solche Partei unterstützen, wirklich zu einem inklusiven „Alle“ gehören, das auf Akzeptanz und Vielfalt basiert.

Wann? Mittwoch, 26. Juni 2024, 19:30 Uhr
Für eine gemütliche Atmosphäre sorgen wie immer kühle Getränke, wie Bier, Wein und Saft. Wir freuen uns auf einen anregenden Abend mit euch!



Gebet für den Nahen Osten

Der BEFG-Fachkreis Christen und Juden hat sich bei seinem halbjährlichen Treffen am 31. Mai über die Entwicklung im Nahen Osten seit dem 7. Oktober 2023 ausgetauscht und stellt den Gemeinden zwei Gebete zur Verfügung.

„Wir haben über die Geiseln gesprochen, die nach wie vor von der Hamas gefangen gehalten werden, über die Angriffe auf Israel durch den Iran, über die Opfer im Gazastreifen. Wir haben unsere Gedanken und Gefühle dazu geteilt und auch unsere Ohnmacht“, berichtet Dr. Michael Rohde über das Beiratstreffen. „Wir suchen Zuflucht im Gebet. Wir bitten Gott um Erbarmen und Frieden und einen Neuanfang auf allen Seiten, so schwer es uns fällt, nach menschlichen Maßstäben optimistisch zu sein.“ Leider führe die Gewalt zu Gegengewalt und schüre Hass aufeinander, so Rohde. „Wir wollen an der Seite des Volkes Israel stehen, jüdisches Leben schützen, und zugleich bedauern wir jedes Opfer von Gewalt und Unrecht.“

Für den gottesdienstlichen Gebrauch stellt der Fachkreis zwei unterschiedlich lange Gebete zur Verfügung. „Wer ebenfalls Gebete formulieren und weitergeben

möchte, kann sie uns gerne zusenden und wir erweitern bei Gelegenheit unsere Sammlung oder nehmen sie in die nächste Handreichung für den Israelsonntag auf.“

Kurze Fürbitte (Michael Rohde)

**Vater im Himmel,
tröste, tröste Dein Volk Israel und die Menschen in Gaza,
so bitten wir Dich als Gott allen Trostes!**

**Barmherziger Gott,
tröste alle Opfer von Gewalt und Hass im Nahen Osten!**

**Heiliger Geist, schenke vielen Regierungen und Gruppen die
Kraft zur Überwindung von alter und neuer Feindschaft.**

**Wir wissen keinen einfachen Ausweg,
doch wir fliehen zu Dir: Herr, erbarme Dich, schenke Deinen
Frieden!**

Amen

Friedensgebet (Deborah Storek)

Herr, unser Gott,

**Wir kommen zu Dir mit dem, was uns aufwühlt.
Wir bringen Dir den Krieg im Nahen Osten.
Wir klagen Dir die Not und die Verzweiflung,
dort und auch bei uns.**

Du Gott des Friedens,

**Wir beten für die Menschen in Israel:
Du siehst die Verwüstungen durch den Terror.
Die Ohnmacht, die Angst, die Hoffnungslosigkeit.
Heile die Verwundeten an Leib und Seele,**

**Tröste die Trauernden und Traumatisierten.
Steh den Geiseln bei und denen, die um sie bangen.**

Du Gott des Friedens,

**Wir beten für die Menschen in Gaza:
Du siehst die Verwüstungen durch den Krieg.
Die Ohnmacht, die Angst, die Hoffnungslosigkeit.
Heile die Verwundeten an Leib und Seele,
Tröste die Trauernden und Traumatisierten.
Steh den Hilflosen bei, die um ihr Überleben bangen.**

Du Gott des Friedens,

**Wir sehen keinen Ausweg aus der Gewalt.
Aber Du kannst Frieden wirken.
Dir vertrauen wir uns an, auf Dich hoffen wir.
Lass auch bei uns nicht den Hass das letzte Wort behal-
ten.**

Mach uns zu Werkzeugen Deines Friedens

**Und stärke unsere Hoffnung durch die Kraft des Heiligen
Geistes.**

Amen.

Rundbrief von EBM Missionarin Sarah Bosniakowski



Hallo ihr Lieben,

Gebetsanliegen

heute geht ein neuer Rundbrief auf die Reise.

April

Meine Arbeit im Krankenhaus verläuft gewohnt. Ich bin in der Geburtshilfe tätig und verteile Gesundheitskarten an Frauen und Kinder (Bild in der Mitte). Ein großes Augenmerk liegt auf der Ausbildung des Personals zur Registrierung in der neuen App des Gesundheitsministeriums. Wir schreiben die ersten Rechnungen an das Ministerium, was zusätzliche Arbeit erfordert. Die Zahl der schwangeren Frauen zur Vorsorge ist stark gestiegen, zwischen 60-80 neue Frauen pro Monat.

Familie

Uns geht es gut. Eine Krankheitswelle im Kindergarten hat uns getroffen, aber Nilah konnte bald wieder hingehen. Ich war ein Wochenende krank, mein Mann blieb verschont. Das Klima macht uns zu schaffen, die Regenzeit hat noch nicht begonnen.



Gesundheitskarten

**Spendenkonto EBM international: Spar- und Kreditbank EFG eG Bad Homburg
IBAN: DE89 5009 2100 0000 0333 16 / BIC: GENODE51BH2
Projektnummer Sarah Bosniakowski: 51902**

**Postanschrift: Sarah Bosniakowski, Schulweg 9, 25451 Quickborn, Deutschland
Email: sarah.bosniakowski@yahoo.com**

**EBM international Missionszentrale: Gottfried-Wilhelm-Lehmann-Str. 4,
14641 Wustermark OT Elstal, Deutschland
www.ebm-international.org**

Mai

Im Krankenhaus wächst unser Gesundheitsprojekt weiter, und wir registrieren mehr Frauen und Kinder. In der Gemeinde organisierten wir an Ostern ein Lobpreiskoncert und eine Schulung für Jugendliche. Mein Mann kümmerte sich um die Schulung, ich um Material und Essen. Seit Mai haben wir ein Programm für junge Mädchen und Frauen gestartet, das ihnen hilft, Fähigkeiten zu erlernen und ein Einkommen zu erzielen.

Kameruner Baptistenbund

Der Baptistenbund befindet sich weiterhin in einer schwierigen Situation, der Staat versucht nun ein Übergangsbüro zu ernennen. In den Gemeinden gab es keine Probleme.

Aktuelles und Ausblick

Durch die Streitigkeiten im Baptistenbund und finanzielle Probleme ist die Arbeit im Krankenhaus schwierig. Ich konzentriere mich wieder mehr auf die Arbeit am Patienten. Mein Vertrag mit EBM International endet im Januar 2025, danach machen wir abschließende Gemeindebesuche. Unsere Basis wird bis auf weiteres in Deutschland sein. Wir hoffen, dass unsere Hochzeitsanerkennung durch ist und wir ein Visum für Familienzusammenführung bekommen.

Bitte betet besonders für den Kameruner Baptistenbund und die Krankenhausprobleme. Auch für unseren weiteren Weg und die Anerkennung unserer Hochzeit.

Danke für eure Gebete und Unterstützung!

Gottes reichen Segen,
Sarah, Elie und Nilah

Impressum & Kontakte

Redaktion:

Verantwortlich: AK Öffentlichkeit
redaktion@die-friedenskirche.de
Redaktion: Samuel Coenigsberg
Layout: Daniel Orth

Gemeindebüro:

Bismarckstr. 40, 10627 Berlin
Tel.: 030 341 49 74
gemeindebueero@die-friedenskirche.de
Gemeindesekretariat:
Kerstin Maasberg-Schwemme
sekretariat@die-friedenskirche.de

Pastor:

Hendrik Kissel
Tel: 030 36407347 Mobil.: 0178 2581308
pastor@die-friedenskirche.de

Älteste:

Annette Langner
annette.langner@die-friedenskirche.de

Frank Spielmann

frank.spielmann@die-friedenskirche.de
030 214 23 78

Küster:

Faouzi Akhazi
kuester@die-friedenskirche.de
0176-87642472

Spielhaus:

Maren Akhazi
030 34 33 44 85
(Di-Fr 14:00 - 19:00, Sa 12:00 - 17:00 Uhr)
spielhaus@die-friedenskirche.de

Sprachschule-Spielhaus

Relindis Busse
sprachschule@die-friedenskirche.de

Projektmanagement Kita

Frank Spielmann + Hendrik Kissel
kita@die-friedenskirche.de

Inhouse-Hausverwaltung

Wundtstraße 48/ 50
14057 Berlin
Fon: +49 (0)30 / 367591 - 0
Fax: +49 (0)30 / 367591 - 21
info@inhouse-verwaltung.de

Redaktionsschluss:

2. August 2024

Die nächste Ausgabe erscheint:

am 19. August 2024

BANKVERBINDUNGEN:

Bankname jeweils
"Spar- und Kreditbank EFG"
BIC: GENODE51BH2
Kontoinhaber jeweils
"Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Berlin-Charlottenburg"

Gemeindekasse:

IBAN: DE71 5009 2100 0000 0995 03

Spielhauskasse:

IBAN: DE97 5009 2100 0000 0995 20



TONERDUMPING



SUPERGÜNSTIGE DRUCKERPATRONEN UND ALLES FÜR BÜRO UND SCHULE



Kundenvorteil: Bis zu 85% günstiger als Original!